Aus Stadt und Land

28. Oktober.

Sonnenaufgang 6.47 Sonnenuntergang 16.40
Monduntergang 13.04 Mondaufgang 20.34

1864: Der Germanist Oskar Walzel in Wien geb. — 1867: Der Philosoph Hans Driesch in Kreuznach geb. — 1916: Der Fliegerhauptmann Oswald Bölcke an der Westfront gefallen (geb. 1891). — 1922: Benito Mussolini übernimmt die italienische Regierung. — 1929: Der Reichskanzler Fürst Bernhard v. Bülow in Rom gest. (geb. 1849).

*

29. Oktober.

Sonnenaufgang 6.49 Sonnenuntergang 16.38
Monduntergang 13.30 Mondaufgang 21.46

1268: Enthauptung Konradins von Schwaben zu Neapel (geb. 1252). — 1762: Sieg der Preußen bei Freiberg über die Oesterreicher und Reichstruppen. — 1811: Prinz Adalbert von Preußen, der Begründer der deutschen Flotte, in Berlin geb. (gest. 1873. — 1879: Der Vizekanzler a. D. und Staatsmann Franz von Papen zu Werl in Westfalen geb. — 1897: Der Reichspropagandaminister Joseph Goebbels in Rheydt (Rheinland) geb. — 1914: Eintritt der Türkei in den Krieg. — 1918: Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie.

*

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Marienkapelle Bad Schandau.

28. Oktober. Christkönigsfest. ½10 Uhr Predigt, Hochamt, Segensandacht. Wochentags hl. Messe 8 Uhr.

*

Aufruf zum Tag des deutschen Handwerks

Der Tag des deutschen Handwerks am Sonntag, 28. Oktober, wird im ganzen Reich unter der Führung der NS-HAGO festlich begangen.

Ueberall werden große Kundgebungen veranstaltet, auf denen die politischen Amtsleiter und die Leiter der handwerklichen Berufsorganisationen das Wort ergreifen werden. Im Anschluß daran findet von 11.30 bis 12.30 Uhr eine Reichsrundfunkübertragung über sämtliche deutschen Sender aus Braunschweig statt. Auf dieser Tagung verliest der Reichshandwerksmeister, W. G. Schmidt, eine Begrüßungskundgebung des Führers und Reichskanzlers, sodann sprechen Reichsbankpräsident Dr. Schacht als kommissarischer Reichswirtschaftsminister und der Stabsleiter der PO, Dr. Robert Ley, zum deutschen Handwerk.

Wir fordern die gesamte Bevölkerung auf, diesen Tag mit dem Handwerk gemeinschaftlich zu feiern und ihrer Verbundenheit mit einem Berufsstand, auf dessen Leistungen die Höhe der deutschen Kultur mitberuht, Ausdruck zu verleihen.

Die Gauleitung Sachsen
(gez.) Dr. Fritsch, stellvertretender Gauleiter.

Landesstelle Sachsen
des Reichsministeriums für Volksaufklärung u. Propaganda
(gez.) Salzmann.

Deutsche Arbeitsfront, Bezirk Sachsen,
(gez.) Peitsch, Bezirkswalter.

NS-HAGO, Gau Sachsen,
(gez.) Köhler, Gau-Amtsleiter.

*

— **Die Bad Schandauer Handwerker nehmen an der Königsteiner Kundgebung teil.** Am Tage des Deutschen Handwerks, am Sonntag, dem 28. Oktober, finden in Bad Schandau keine besonderen Veranstaltungen statt. Die Handwerksmeister mit ihren Gesellen und Lehrlingen nehmen vielmehr geschlossen an der Kundgebung des deutschen Handwerks in Königstein, Hotel „Deutsches Haus" teil, die am Sonntagvormittag 10.30 Uhr beginnt. An die gesamte Einwohnerschaft Bad Schandaus und Umgebung ergeht die Bitte, der Verbundenheit mit dem deutschen Handwerk durch reichen Flaggenschmuck der Häuser Ausdruck zu geben.

— **Goldene Hochzeit.** Heute Sonnabend, 27. Oktober, begeht das Ehepaar Näther, wohnhaft Hermann-Göring-Straße 67 B, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit. Stadtverordnetenvorsteher Heinrich überreichte ihm namens der Stadt Bad Schandau ein Ehrengeschenk.

— **Verhaftung eines Jugendlichen.** Gestern Freitag wurde auf Bahnhof Bad Schandau ein aus Hamburg stammender Jugendlicher, der nach Unterschlagung von 70 Mark flüchtig war und der die Absicht hatte, nach Bodenbach zu fahren, von der Gendarmerie festgenommen und dem Jugendrichter des hiesigen Amtsgerichts zugeführt.

— **Rückkehr von Kindern aus Erholungsstätten.** Die von der Reichsbahn-Bezirksfürsorge Dresden des Eisenbahnvereins Sachsen untergebrachten Kinder kehren wie folgt zurück: aus Kolberg-Schülerbrink am 30. Oktober, aus Münster am Stein am 30. Oktober, aus Gernrode (Harz) am 1. November, aus Rheinfelden (Baden) am 3. November 1934.

— **Warnung vor Adreßbuchschwindlern.** Ein angeblicher Verlag A. Hanß in Straßburg-Robertsau, Inhaber unbekannt, will angeblich ein „Handbuch des Handels" herausgeben. Obwohl ein Auftrag nicht erteilt worden ist, versendet der Verlag an größere Firmen Zahlkarten mit anhängendem Bestätigungsschreiben für den erteilten Auftrag und bittet um Ueberweisung des Insertionsbetrages in Höhe von 24 RM. auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 70255. In mehreren Fällen sind Zahlungen geleistet worden. Da zu erwarten ist, daß der Verlag derartige Schreiben nicht nur im Rheinlande, sondern auch in andere Provinzen gesandt hat, wird vor Einsendung von Geld gewarnt.

— **Die Dresdner Truppen im Dienste des Winterhilfswerkes.** Wie wir hören, plant der Standort Dresden, in diesem Herbst die allgemein sehr beliebten Wohltätigkeitsveranstaltungen, deren Erlös dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes zugute kommen soll, wieder aufzunehmen. Sie werden am 17., 18. und 19. November im Zirkus Sarrasani stattfinden und in diesem Jahre ein besonders vielseitiges Programm bringen. Unter dem Motto: „Bilder aus dem Leben des Soldaten" werden auch diesmal neben musikalischen Darbietungen Vorführungen verschiedenster Art von seiten der in Dresden liegenden Truppenteile geboten werden.

Porschdorf. Verlegung des Gendarmeriepostens. Unter dem 1. November 1934 wird der Gendarmerieposten Porschdorf nach Rathmannsdorf-Plan verlegt.

Papstdorf. Feimenbrand. Hier ist eine Strohfeime, in der etwa 150 Zentner Stroh lagerten, niedergebrannt. Das Feuer ist von einem fünfjährigen Jungen, der mit seinen drei- und achtjährigen Brüdern in der Feime gespielt hat, angezündet worden. Die Jungen, die zunächst versichert hatten, das Feuer auszulöschen, haben dann schleunigst das Weite gesucht. Die nötigen Streichhölzer wurden von einem Küchenschrank entwendet. Der Sachschaden beträgt etwa 150 Mark.

Pirna. Baggerarbeiten werden seit Donnerstag unmittelbar an der Elbbrücke vorgenommen. Die Elbe war dort derart stark versandet, daß selbst Boote mit niedrigem Tiefgang sehr oft auffuhren. Bei dem niedrigen Wasserstand, der während des ganzen Sommers zu verzeichnen war, war sogar das Anlegen des Motorbootes an der Anlegebrücke des Wasserbauamtes mit Schwierigkeiten verbunden. Der ausgebaggerte Sand wird zur Auffüllung der Unebenheiten der Wiese hinter dem Elbdamm auf Copitzer Seite verwendet. — Falschgeldausgeber festgenommen. Beim Versuch der Verausgabung eines falschen Zweimarkstückes konnte am Donnerstagnachmittag durch die Aufmerksamkeit und schnelle Entschlossenheit eines Zigarrengeschäftsinhabers auf der Schuhgasse ein 22 Jahre alter Mann festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt werden. Der Festgenommene war zum Zwecke der Verbreitung von falschen Zweimarkstücken mit einem Komplicen nach hier gekommen. Zur Erlangung der anderen Beteiligten sind die Erörterungen im Gange.

Handwerkliches Schaffen, von dem nicht jeder weiß

Die Beschaffenheit der Dinge aus Handwerkers Hand, die wir täglich gebrauchen oder antreffen, fällt uns meistens erst auf, wenn sie schadhaft geworden sind, und das tritt vielfach erst dann ein, nachdem sie die für ein Ding ehrwürdige Zeit einer menschlichen Generation oder gar noch mehr gedient haben. Daß aber für diese verläßliche Haltbarkeit, die Großmutters Hausrat noch der Enkelin brauchbar sein läßt, eine Unzahl geschickter Handgriffe und Erfahrungen in Hinsicht des Materials notwendig waren, wird für gewöhnlich nicht bedacht.

Es ist hier nicht Raum, irgendein „Werk der Hand" vom groben Anfang bis zur letzten Feinheit zu verfolgen, aber es gibt in jedem Zweig irgendwelche Sonderheiten, — ob sie nun den Zweck der Haltbarkeit, oder der praktischen Verwendung verfolgen oder nur an sich interessant erscheinen — die dem Fachmann zwar als selbstverständlich geläufig, aber dem Fernerstehenden doch nicht bekannt sind. Und diese sollen in den nachstehenden Zeilen einmal ganz ohne Wahl und Gesichtspunkt aufgezeichnet werden.

So ist es für den

Tischler

nicht damit getan, daß er das Holz für seine Möbel zuschneidet, hobelt und mit Sandpapier glättet, denn der Baum hat noch lange, nachdem er gefällt und zerlegt wurde, sein Leben nicht ausgehaucht. Vielleicht will er sich gegen die Gewalt, die ihn, den Freien, zum Dienen zwingt, wehren. Das Holz „arbeitet". Es biegt und verzieht sich, aber stets nur in die Breite. War der Baum ursprünglich gerade gewachsen, so bleibt er auch in der Länge des Brettes gerade. Da lehnt nun die Tür eines wertvollen Schrankes, und ihr Durchmesser zeigt nicht weniger als neun aufeinandergeleimte Schichten. Doch das Geheimnis liegt darin, daß die Maserung dieser Schichten sich abwechselnd kreuzt, so daß die einseitige Tücke des Materials an sich selbst gebrochen wird. Daher der Name „Sperrholz".

Einen ähnlichen Krieg führt der

Stellmacher

für die Haltbarkeit der Naben seiner Räder, die ja letzten Endes, geteilt durch vier, die ganze Last des Wagens und seiner Ladung zu tragen haben und darum aus härtestem Holz, aus Eiche, sein müssen, während für die Speichen auch Esche und für die Felgen Rotbuche verwendet werden. Und auch das Holz der Eiche hat seinen höchstpersönlichen Charakter. Der Kern ist hart und droht den weicheren „Splint", die äußere Schicht unter der Rinde, zu sprengen. Also wird auch ihm die Kraft genommen, indem die Mitte, in die später die eiserne Büchse geschlagen wird, vor der jahrelangen Lagerung herausgebohrt wird. Doch nicht einmal das genügt. Nachdem die Nabe aus dem scheinbar trockenen Stamm gedreht wurde, wird sie regelrecht gekocht, und das Wasser wandelt sich zur dicken, blauen Lauge. Erst danach können getrost die Speichen eingetrieben und die Felgen darum geschlossen werden.

Von wirklich vielfältiger Mühe berichtet der

Tapezierer,

damit es der Mensch weich und bequem haben kann. Die Anzahl der Schichten, die ein gutes Polster braucht, grenzt schon nahezu an Völlerei. Zuunterst liegt das Gurtgeflecht, das, auf ihm verschnürt, die Federn trägt; darüber spannt sich die Federleinwand. Die nächste Schicht ist das Werg, dessen Lage schon die äußere Form des Polsters andeutet. Aber noch ist es nicht so weit. Die nächste Bespannung, ein Gitterstoff mit dem Namen „Schaetter", beschließt erst das Grundpolster. Nun erst kommt die Roßhaarschicht, über dieser ein Nesselüberzug und als letzte Haut, je nach Wunsch, Leder, Samt oder Rips. Das alles für die Bequemlichkeit.

Nicht Schmuck oder Aussehen, sondern größte Dauerhaftigkeit im Verhältnis zur Abnutzung ist der Grundsatz, unter dem der

Böttcher

schafft. Dreißig Jahre Gewähr für eine Holzwanne, und wenn sie gut gehalten wird, übersteht sie 60 bis 80 Jahre! Wir treffen ihn vor einem Stoß kurzer Bretter, und die Erklärung, daß sie für eine Wanne bestimmt seien, wundert uns, weil wir glaubten, die einzelnen Teile müßten gebogen sein. Aber das Oval der Wanne wird nur mit dem Krumm- und Grademesser innen und außen leicht angedeutet. Die eigentliche Krümmung verursacht der schräge Zuschnitt der Kanten, ähnlich den Quadern eines Tunnelgewölbes. Zahl und Breite sind vorher genau bestimmt. Dann wird ein Teil an den geschlossenen Reifen geklemmt und die anderen an diesem entlang angefügt. Das letzte Teil ist um ein weniges breiter als der verbliebene Zwischenraum, und wird in diesen mit dem Hammer hineingeklopft, so daß sich das ganze Oval stark an den Reifen preßt. Der unterste Reifen preßt dann die Wände in einer Fuge an den Wannenboden. Soweit wenigstens der Rohbau. Das Ausgleichen aller Fugen und Kanten, damit sich die Waschfrau keine Schiefer einrennt, ist das andere Teil der Behandlung und braucht eine Menge Zeit.

Ein bis zwei Monate Zeit und drei Arbeitsgänge benötigt der

Fleischer,

ehe der Schinken unseren Gaumen zu ergötzen vermag. Frisch, wie er vom geschlachteten Schwein gelöst ist, wird er mit Salz, Salpeter und Pfeffer gründlich eingerieben und für sechs bis acht Wochen in ein Faß gepreßt, wo der eigene Saft zusammen mit Salz und Gewürz eine rote Lauge bildet. Hat er diese Kur überstanden, wird er gewaschen, zwei Tage getrocknet, geschnürt und dann für einen Tag über dem schwelenden Rauch glimmender harter Sägespäne im Rauchfang geräuchert. Bis hierher der rohe Schinken, während der gekochte noch einige Stunden im heißen, aber nicht wallenden Wasser ziehen muß.

Der Umstand, daß der

Glaser

die Fenster in einen Falz einkittet und nicht einer Fuge im Rahmen überantwortet, leuchtet nun nun schon ein, nachdem wir wissen, daß der Gradlinigkeit des Holzes nicht immer zu trauen ist. Könnte sich nun die Scheibe in der Fuge nicht rühren, dann müßte sie sich mitbiegen und würde eines Tages mit einem Sprung diese Behandlung beantworten. Der Kitt ist weniger gewalttätig und vermag überdies als Mischung aus Firnis und Schlemmkreide dem Regen besser den Zutritt zu wehren. Vergessen soll hier nicht die lebenzehrende Art der Herstellung der Fensterscheiben sein, wie sie bis zu dem erst vor einigen Jahren üblich gewordenen Walzen des Glases gehandhabt wurde.

Die Voraussetzung für den Beruf des Fensterglasbläsers war ungewöhnliche Kraft, denn das Gewicht von Rohr und der aus der flüssigen Glasmasse geblasenen großen langgestreckten Birne kamen zusammen bis auf anderthalb Zentner und mußte frei über einer Grube geschwungen werden. Aber trotz dieser Körperkraft stand über diesem Beruf in dörrender Hitze die traurige Gewißheit kurzer Lebensdauer. War die Birne lange genug geschwungen, um zylindrische Form zu haben, wurde sie oben und unten geköpft, in der ganzen Länge aufgeschnitten und auf einer heißen Steinplatte mit einem Lindenholz eben gebügelt.

Das Hufeisen, das uns der

Schmied

in die Hand gibt, sieht freilich erheblich anders aus, als jenes blankgewetzte Glückssymbol, das Sonntagskinder auf der Straße finden und vergoldet an die Wand hängen. Denn der Widerstand dieses Pferdeschuhes auf glattem Pflaster liegt nicht im Eisen an sich, sondern in den beiden Stahlwürfeln am äußersten Ende der Schenkel des Eisens, die Stollen genannt werden, und dem kleinen Stahlbock, der vorn auf der Krümmung aufsitzt, dem Griff. Im Sommer ist dieser auf der Unterfläche ungefähr

(Fortsetzung nächste Seite.)

Wettervoraussage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 28. Oktober.

Lebhafte und böige, in der Höhe starke westliche Winde, wechselnd wolkig und einzelne Regenschauer, Temperaturen noch wenig verändert.

Lichtbildervortrag

der Beratungsstelle für Wärmewirtschaft der Ostelbischen Braunkohlensyndikat G. m. b. H.

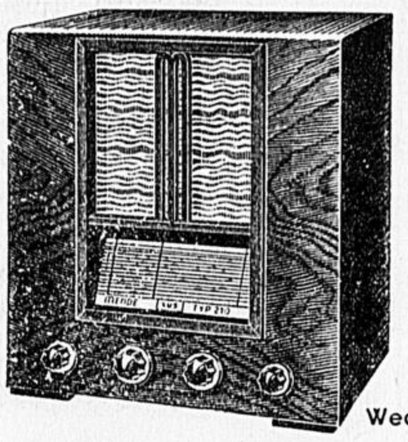
Wir weisen auf eine Veranstaltung der Beratungsstelle für Wärmewirtschaft der Ostelbischen Braunkohlensyndikat 1928 G. m. b. H., Berlin, am Montag, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel Lindenhof, Bad Schandau, besonders hin.

Der Lichtbildervortrag führt uns die verschiedenen häuslichen Feuerstellen in ihrer richtigen und falschen Bedienung vor Augen. Es wird gezeigt, daß oft kleine, kaum beachtete Fehler an unseren Oefen und Herden die Ursache so manchen Verdrusses sind und wie solche Mängel behoben werden können.

Alsdann sehen wir einen Film „Vom Herzschlag deutscher Arbeit". Wohl selten hat jemand Gelegenheit, eine Braunkohlengrube und Brikettfabrik zu besichtigen; hier können viele im Film beobachten, welch reiche Bodenschätze noch im Schoße unserer deutschen Erde ruhen und wie unter Anwendung gewaltiger technischer Hilfsmittel die Braunkohle gewonnen und zu Briketts verarbeitet wird. Zum Schluß folgen zwei Scherz-Tonfilme, die in einer lustigen Handlung auf die Bedeutung der Braunkohlenbriketts im Haushalt hinweisen.

An den Vortrag schließt sich eine Diskussion an, in der feuerungs- und heiztechnische Auskünfte erteilt werden. Wir können den Besuch der eintrittsfreien Veranstaltung jedermann besonders empfehlen.

Alles spricht von - und für
MENDE Typ 210



Warum?

MENDE Typ 210 leistet soviel wie ein Groß-Fernempfänger und kostet doch nur RM. 210.-. Seine Trennschärfe ist vergleichbar mit der eines Supers. Der Klang befriedigt den verwöhntesten Hörer. Seine Bedienung ist leicht, denn er besitzt die moderne »abc«-Skala.

MENDE baut Rundfunk-Empfänger von RM 156,— bis RM 450,—

Wechselstrom: RM 210.- m. R. Gleichstrom: RM 218.- m. R.